

ein falt

potsdamer dichtung für eine leckere welt

II. jahrgang

8/ jan-mai 2006

ACHT

Amadeus. Der Wagen war rot, klein und alt. Er passte gut in die schmale Lücke. Umringt von hohen vieläugigen Blöcken waren Parkplätze hier rar. Die Tür des Wagens sprang auf. Ein Herrensuh und laute Musik quollen hervor. Das Orchester bereitete das Ende des zweiten Satzes vor. Es begleitete den Mann während er seinen Schal drapierte und den Mantel schloss. Die Anlage des roten, kleinen, alten Autos war für orchestrales Pathos nicht ausgelegt: Blechern, schnarrend und klirrend hallte Beethovens Vierte über den zugigen Parkplatz. „Ey“, brüllte es aus dem sechsten Stock, „et is Mozart-Jahr!!!!“ (dj)

veteran.

ich bezeuge dich

bin veteran wie markus

nach dürer

du wirst immer sein

in meinem blick

(mck)

L'Enfer.

ich trage meine trauer

in die registriertassen

der kaffeehäuser

weil ich irre

durch die brennenden

straßenzüge unserer vergangenheit

nur nach hause

wünsche ich mich

doch ich weiß nicht

wo das ist.

(mck)

katze.

da ging der hut mit mir spazieren

wir trafen eine katze die hatte eine haut

wie wolle

legte sich hin und schnarrte schlaflos vor

uns her

verhärtete zusehends in der ehe

schrieb sexspiele ehedramen

bevor die alten damen kamen

nix da mit eva und der brut

Einfach verglommen die glut

(hl)

Amadeus / veteran

01

Ich sucht ein Ei

03

L' Enfer / katze

01

Das Ende der romantischen Künste

03

Endlich Freizeit

02

unberührbar

04

bucerus

02

Die Gehenkten über den Bänken

04

Endlich Freizeit. Weingläser, halbvolle Bierhumpen, ein Teller mit Resten der Quiche, überbordende Aschenbecher, brennende Kerzen: Der wöchentliche Treff der Unsichtbaren. Zu viert saßen sie in der dunklen Stamm-Ecke. „Ich hab' auch eine Neuigkeit: Ab nächsten Ersten hab' ich einen Job.“ Ein Wein- und ein Bierglas landeten verdutzt auf dem Tisch. „Du? Ein Job? – Richtige Arbeit?“ „Mit allem Pipapo! Gehalt, Sozialabgaben, pünktlich auf der Matte stehen und der ganze Rest.“ „Mensch, das is' ja mal was! – Und, was machste da so?“ „Irgendwas mit Bürokrats, 'ne easy Angelegenheit. Das wird richtig lustig! Endlich habe ich Zeit für alles, was ich schon immer machen wollte!“ „Wie jetzt?“ „Naja, als Prekärer war das bis jetzt immer schwierig: Jeden Tag zwölf, fünfzehn Stunden unterwegs, kümmern, rotieren, um irgendwie die Miete 'reinzubekommen. Ständig am Abgrund – naja, ihr kennt das ja: Kontakte knüpfen, Leute treffen, nachts dann die Arbeit erledigen, immer in der Hoffnung, ein bißchen Kohle zu machen, um die nächsten paar Tage zu überstehen. Das ist jetzt alles vorbei. Nach acht Stunden fällt der Hammer. Und es gibt richtige Wochenenden. Dann ist endlich Zeit und auch mal Geld da, um ins Kino zu gehen oder mal zu verreisen. Vielleicht fang' ich wieder an zu zeichnen, geh' mit meiner Frau spazieren und aus, schreib' nen Roman, konsumier' Kultur, studiere. – Ach Kinder, dit wird schön, endlich Freizeit!“ „Cool ... ich will auch 'n Stino-Job.“ (dj)

buceriis.

ach, jahrestage!

wagen wir bilanz oder

schreiben wir geschichte

kann die zeit denn trost sein?

trost genug?

und bleibt etwas zurück?

da ist ein mann

in sich verloren

zwei traumgebäude errichtend

eines für sich, für den wunsch nach welt

eines für den zweifel

die imagination, es gäbe alternativen

gelenkt von trotz oder mut

besinnungslosigkeit

verzweiflung oder häresie

für sie

da ist eine frau

ein gegengeist

unbekannt und ergründlich

eingezogen in das refugium

im pelz ihrer selbst

im profanen blind suchend

in allem was ist

sein ist und nicht er ist

haltlos

bis nichts zurückbleibt

der spötter von einst

ist jetzt prääsident

(mck)

+++ staeck mich bloß nicht an ! +++ staeck mich bloß nicht an ! +++ staeck mich bloß nicht an ! +

Ich sucht ein Ei.

Ich sucht ein Ei
 Es legt es in die Tiefgarage
 Überich köpft den Vater entzwei
 Wir spielen weiter Schlange
 stehen im Einkaufsparadies
 Treten die Hutschachteln
 auf die Häupter der
 ungekrönten Eismaschinen
 Sitzen auf Rösten der Hühnerlegebatterien
 Fahren auf der Autobahn nach Süden
 Osten Norden
 Westen gibt's nicht mehr
 Im LKW die Schweine
 Bereit zum Totenglockenschein (hl)

Das Ende der romantischen Künste. „Kiek ma' da, Kunst!“ Die junge Dame zerrte am Arm des Begleiters. Vernissage. Das erste Objekt: Vier leere, leicht defekte und arg zerkratzte Bierkisten bildeten paarweise übereinander getürmt zwei dorische Säulen. Durch ihre Defunktionalisierung gaben sie einen metaphorischen Kommentar auf die monetär dominierte Objektreduzierung der als Individuen getarnten Funktionssubjekte ab und bildeten gleichzeitig die Basis für den aus rohem, lediglich kesseldruck-imprägniertem Holz bestehenden Architrav, auf dem wiederum die Kurzlebigkeit des urbanen Daseins symbolisierende Plastikbecher preußisch-ordentlich in Reih und Glied aufgereiht standen. Der Sekt war schon ein wenig warm, aber als einziges Getränk dieser Veranstaltung alternativlos. Nippend wandte sich das Paar weiteren Werken zu. Es ging um Malerei, wahrscheinlich Landschaftsmalerei. Die beiden neuen Gäste hätten durch ihre sommerlich-helle Kleidung hier auffallen müssen, doch ignorierten die übrigen, durchgehend sehr dunkel gekleideten Kunstliebhaber die fröhlichen Interessenten. „Aha,“ machte er, „aha.“ „Mmh,“ antwortete sie. Mit rauchiger Stimme erklärte ein dürre Frau mittleren Alters zwei wissend nickenden, ernst schauenden und konzentriert betrachtenden Kennern das aktuellste Werk. Das echte Glas in ihrer Hand und das – an ihr – beeindruckend schlecht sitzende Cocktaillkleid in aufmüpfigem Nachtblau – garniert mit einem ihrer fahlen Haut keineswegs schmeichelnden bunten Tuch – wiesen sie als die Künstlerin aus. Belehrend und mit quengelig durchdringendem Tonfall erklärte sie wortreich (doch mit geringem Wortschatz) jeden Aspekt ihrer Intentionen, der sie dazu brachte, mit jenem großformatigen Werk genau einen einzigen Teilaspekt von Welt darzustellen. Leise schlich das Paar von dannen. „Weeßte wat?“ verkündete sie draußen, „wir sollten mal wieder in die Alte Nationalgalerie.“ „Gute Idee: Tolle Bilder, kaum Kenner und garantiert keene lebenden Künstler.“ (dj)

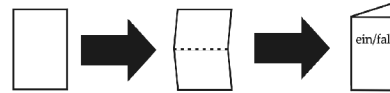
unberührbar.

du kommst aus der ebene
des totalitarismus
unmündig befreit

deine *jugend ohne gott*
dein seither
unhistorisch materialistisch
weder dialektisch
noch von kritischer vernunft

gefallen
gefallen
gefallen zwischen die systeme

ein fortkommen
ohne ursprung ohne ziel
unberührt
unberührbar geworden (mck)

DAS PRINZIP EINFALT

*die dynamische auflage setzt auf den leser.
verbreiten sie einfalt!*

EINFALT ZU VIELFALT

*legen sie einfalt auf ein kopiergerät!
produzieren sie einfalt!
verteilen sie einfalt an ihren lieblingsorten!*

hinterlassen sie spuren! hier eintragen:

(plz/ geburtsjahr/ hausnummer)

HINWEIS

Menno Veldhuis
CLOWNSTROPHOBIE
Gesellschaftsmaske, Ironie und Kritik

Kunstaussstellung 25. Juni – 16. Juli 2006
Künstler- und Gründerzentrum am Pfingstberg, Puschkinallee 16

HINWEIS

Die Gehenkten über den Bänken.

Wir bedenken
die Gekränkten
Verrenkten
Gehenkten
über den Bänken.

Viele Leute sitzen

und schwitzen
auf den Bänken
unter den Gehenkten,
über ihnen Füße

Na, dann noch schöne Grüße! (os/rs)

die autorinnen dieses gedichts sind 11 und 10 jahre alt.